

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 6

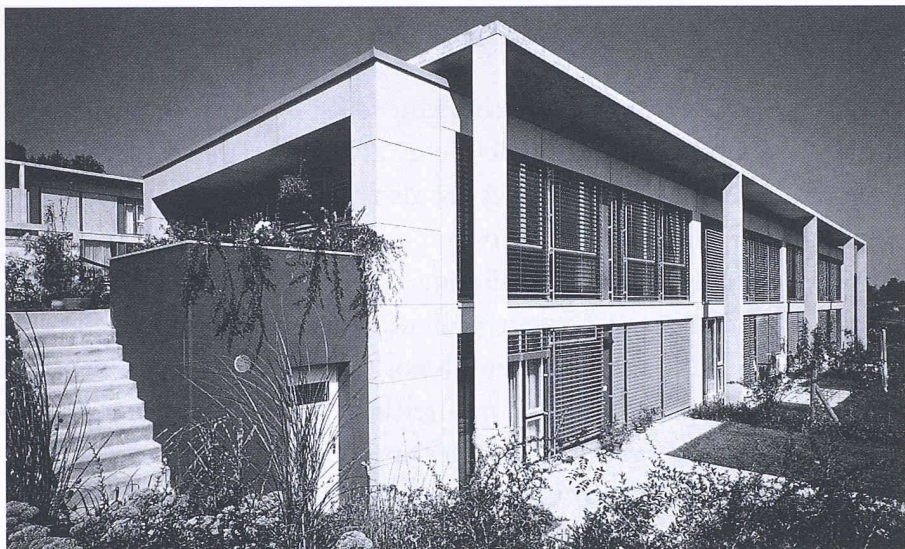
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eines der sechs mit dem Priisnagel ausgezeichneten Einzelwerke:
Wohnüberbauung in Münzlishausen

Priisnagel 1994 SIA-Sektionen Aargau/Baden

Die Sektionen Aargau und Baden des SIA haben gemeinsam eine Auszeichnung für gute zeitgenössische Werke der Architektur, der Technik und der Umweltgestaltung im Kanton Aargau geschaffen.

Ein Aargauer Priisnagel

Der Aargauer Priisnagel verfolgt den Zweck, Auftraggeber und Autoren für die Schaffung beispielhafter, richtungweisender Werke öffentlich zu honorieren. Er macht die Bevölkerung auf gestalterische Qualitäten in unserer gebauten Umwelt aufmerksam und fördert bei den Autoren die Verantwortung gegenüber der Umwelt und das Verständnis für das interdisziplinäre Arbeiten. Die schon von der SIA-Sektion Solothurn realisierte Idee wurde von den beiden SIA-Sektionen des Aargaus aufgegriffen und 1994 erstmals durchgeführt; der Aargauer Priisnagel soll in der Regel im Zweijahresrhythmus ausgeschrieben werden.

Die Jury

Die Jury 1994 ist durch einen Ausschuss der SIA-Sektionen Aargau und Baden wie folgt zusammengesetzt worden:

- Tilla Theus, Architektin
- Dr. Marianne Niggli, Geologin
- Dr. Mathis Grenacher, Bauingenieur
- Prof. Luca Maraini, Architekt

- Dr. Roland Walther, Elektroingenieur
- Marcel Murri, Forstingenieur

Die Jury hat zudem Peter Frei, Architekt, als Fachexperten mit beratender Stimme beigezogen.

Total wurden 43 Werke eingereicht, wovon 37 dem Bereich Architektur und 6 den Bereichen Bauingenieurwesen sowie Landschaftsplanung zugeordnet werden konnten. Die Jurierung fand am 10. und 11. November statt. Nach zwei Rundgängen konnten die verbleibenden 12 Objekte der engeren Wahl vor Ort besichtigt werden. Nach engagiert geführten Debatten hat die Jury sechs Einzelwerke und die Stadt Baden mit einem Priisnagel ausgezeichnet.

Um der grossen Vielfalt der Werke und ihren sachbezogenen Qualitäten gerecht werden zu können, hat die Jury eine Wertestruktur entworfen, die sich an gesellschaftlich bedeutsamen Themen der Region auszurichten hatte: z.B. die Umnutzung bestehender Bausubstanz im Wohnungs- und Industriebau; die Entwicklung verdichteter Siedlungsformen in Gebieten, wo freistehende Einfamilienhäuser und einzelne Wohnblocks dominieren; der Realisierungswille für kluge, kostensparende, aber ungewöhnliche Lösungen und das qualitätsbewusste Engagement für gute Architektur. Die Auseinandersetzungen, die sich aus dieser Wertestruktur und dem Anspruch an hohe architektonische Qualität entwickelten, waren ausserordentlich spannend. Sie finden sich als Spuren in den Juryberichten der prämierten Werke.

Ausblick

Ausschuss und Jury waren erfreut über das breitgefächerte Echo – sowohl von Architekten als auch von Auftraggebern – auf die Priisnagel-Ausschreibung im Bereich der Architektur. Die noch geringe Beteiligung der Ingenieure, der Informatiker, der Produktgestalter dürfte nicht zuletzt der eher ungewohnten Aufforderung zur attraktiven Darstellung eigener Werke zuzuschreiben sein. Der Priisnagel-Ausschuss wird sich in Zukunft für einen stärkeren Einbezug dieser für den Kanton Aargau bedeutsamen Bereiche der Technik und der Naturwissenschaften einsetzen.

Aufnahmen: Fischli Baden (Doppeleinfamilienhäuser Wettingen); H. Helfenstein, Zürich (Dienstgebäude SBB); W. Blaser, Basel (Hist. Museum, Baden); Atelier Kinold, München (Schule Kappelerhof); Th. Frey, Zürich, Manica/Bodmer, Buonas (Überbauung Münzlishausen). Die übrigen Aufnahmen stammen von den Projektverfassern.

Fabrikliegenschaft ABB 5400 Baden

- Auftraggeber:** ABB Schweiz
c/o ABB
Immobilien AG
Postfach
5401 Baden
- Projekt:** Franco Pinazza +
Dieter Schwarz
dipl. Architekten
ETH/SIA
Stadtturmstrasse 19
5400 Baden
Mitarbeit:
Ivano Cumetti
- Erstellung:** 1993/94
- Adresse:** Wiesenstrasse
5400 Baden



Jurybericht

In der aktuellen Situation des wirtschaftlichen Umbruchs gehört die Umnutzung bestehender Bauten und deren bauliche Veränderung zu den zentralen Themen der Architektur. Die Erkenntnis, dass auch das Weiterverwenden von sogenannten Zweckbauten - und nicht nur Abbruch und Neubau - sowohl ökonomisch wie auch städtebaulich/architektonisch interessant sein kann, beginnt sich langsam durchzusetzen. Ein interessantes Beispiel zu dieser Thematik ist die Technikerschule der ABB in Baden, welche in eine alte Fabrik ohne spezielle bauliche Qualitäten hineingebaut worden ist. Der Umbau erfolgte in äusserst kurzer Zeit - 15 Monate von der Auftragserteilung bis zum Bezug!

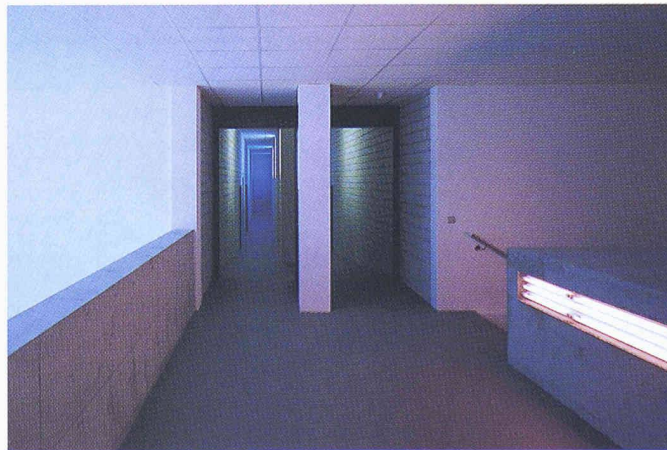
Was an diesem Bau beeindruckt, ist vor allem die «Stimmung» der äusseren Erscheinung. Bauvolumen und Aussenraum - beides Bestandteile der Industrieanlage - erhalten durch die sehr schön gestaltete Aluminiumfassade ein neues Gesicht. Es ist ein neuer, eigenständiger Ort entstanden. Interessant ist auch die Tatsache, dass dieser Umbau präzise in das städtebauliche Leitbild des Entwicklungsrichtplans Chance Baden Nord 2005 passt, bzw. in dessen Vision des städtischen Charakters.

Bemerkenswert ist auch die mit einfachsten Mitteln erreichte Farbwirkung mittels Tages- und Kunstlicht. In die Fassade eingesetzte farbige Glä-

ser wirken tagsüber nach innen und nachts, bei beleuchteten Innenräumen, nach aussen. Der raffinierte Einsatz von farbigen Leuchtstoffröhren in Gängen und Treppenhaus geben den verschiedenen Innenbereichen Identität und Differenzierung.

Der Innenausbau ist leider nicht in allen Teilen gelungen - aus welchen Gründen auch immer. Damit wird die Gesamtqualität des Werkes leider beeinträchtigt.

PS: Die gleichen Architekten demonstrieren an einem anderen Bauwerk, dem Umbau und der Umnutzung einer Remise in Villigen, wie auch der Innenausbau hochwertig gestaltet werden kann.



Wohn- und Atelierhaus 5034 Suhr

Auftraggeber: Herr + Frau
Dr. med.
R. + J. Eren-Bühler
Mettlenhölzliweg 26
3074 Muri b/Bern

Projekt: Christian Leuner
dipl. Architekt
Industriestrasse 20
5000 Aarau

Erstellung: 1993/94

Adresse: Panamaweg 1
5034 Suhr

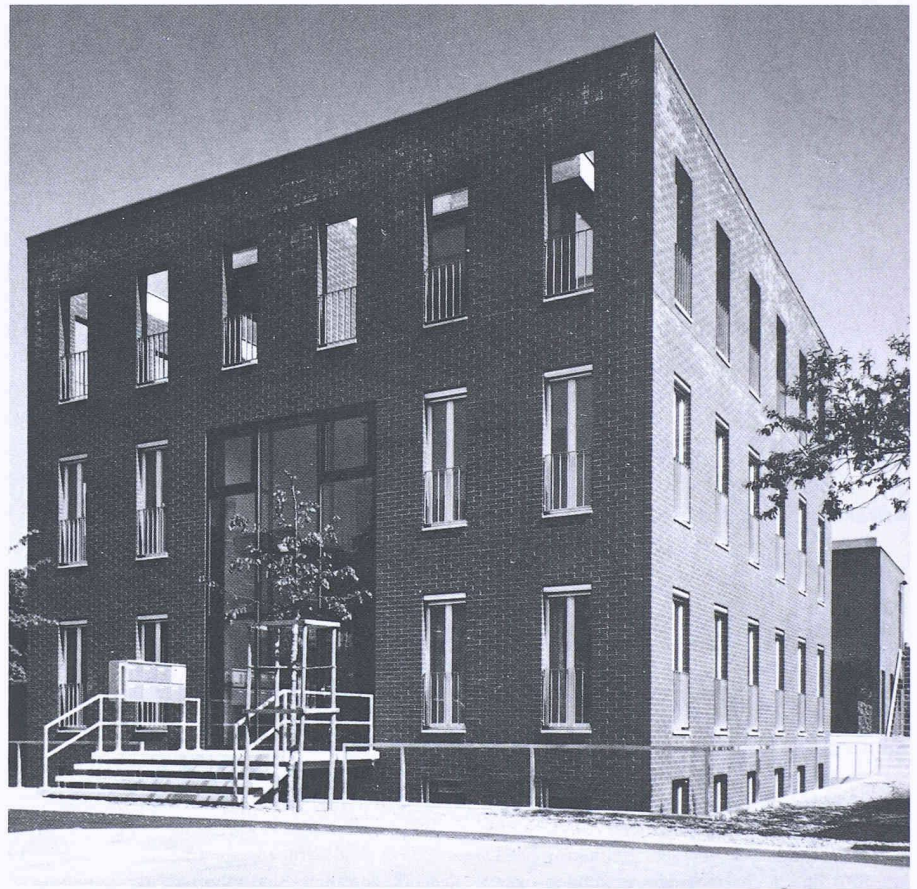
Jurybericht

Die Qualität des Projektes liegt in seiner Kraft, innerhalb der gesichtslosen Peripherie von Suhr einen architektonisch starken Ort zu schaffen. Der Bau ist sowohl in seinem formalen Ausdruck als auch durch seine innenräumlichen Qualitäten aussergewöhnlich.

Hervorzuheben sind der klare, strenge Aufbau der Baukörper und die absolute Einfachheit der Beziehung zwischen Voll und Leer (Mauer- und Fensteröffnung) in den Fassaden.

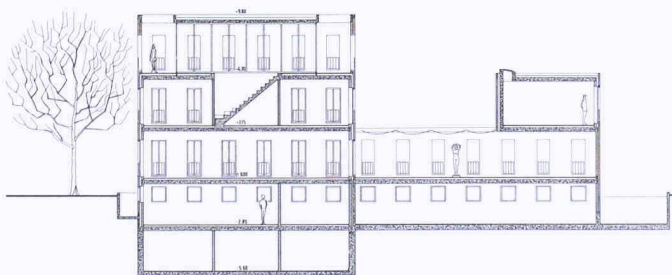
Durch das Ablösen und Höhersetzen des Sockelgeschosses wird einerseits eine natürliche Belüftung des Kellers möglich, andererseits grenzt es den Baukörper zusätzlich von der Umgebung ab.

Die Wohnungsgrundrisse sind durch interne Installationskerne von der Fassade bewusst abgelöst und ermöglichen so interessante zusammenhängende Durch- und Weitblicke. Durch diese Konzeption schaffen sie einen neuen Wohnungstyp für offene Wohnformen. Die Fassade, welche über das zurückversetzte Attikageschoss hochgeführt wird, lässt so Aussen- und Innen-

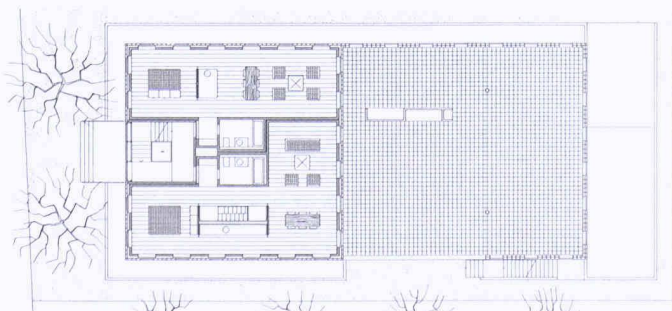


raum zu einem Einzigen verschmelzen. Die erwähnte Krönung der Fassaden definiert das Volumen eindeutig, erlaubt aber interessante Durchblicke von aussen zu aussen durch die Öffnungen der Fassade im Attikageschoss.

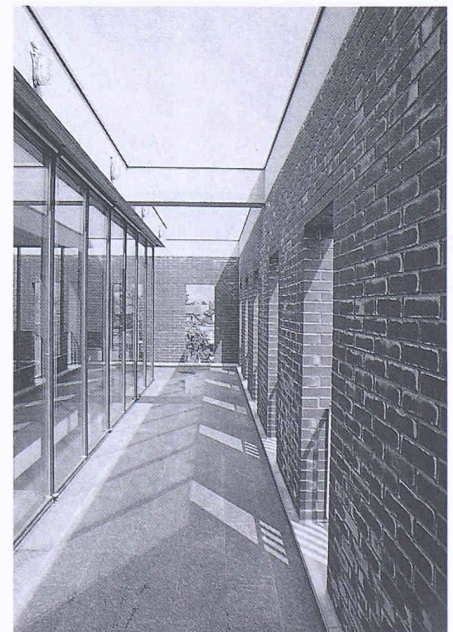
Der klare und disziplinierte Aufbau des Baukörpers gibt ihm Kraft und einen eigenständigen Ausdruck, womit er sich als architektonischer Ort in seiner heterogenen Umgebung behaupten kann.



Längsschnitt



Erdgeschoss



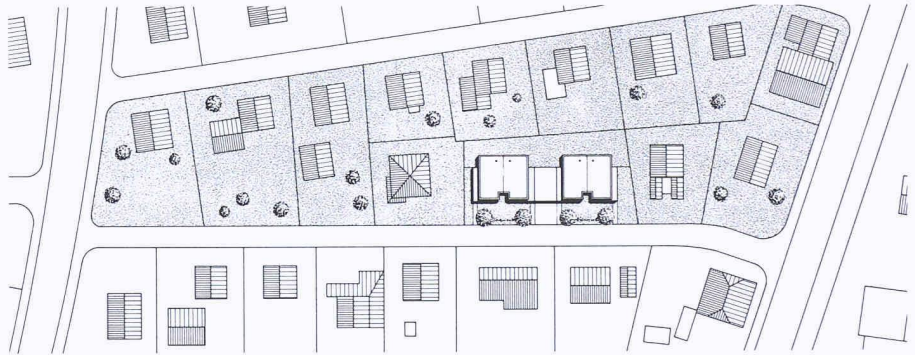
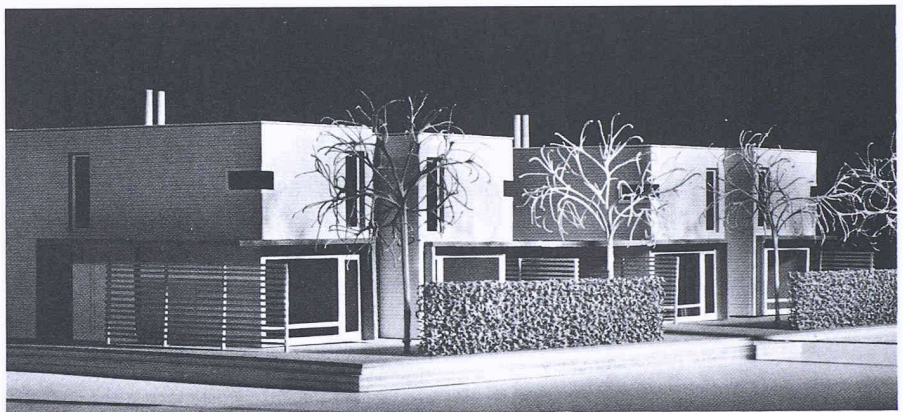
Doppeleinfamilienhäuser 5430 Wettingen

Auftraggeber: Gfeller AG
Hoch- und Tiefbau
Schartenstrasse 66
5430 Wettingen

Projekt: Zulauf + Schmidlin
Architekten
SWB/ETH/SIA
Römerstrasse 16
5400 Baden

Erstellung: 1993

Adresse: Frohsinnstrasse
5430 Wettingen



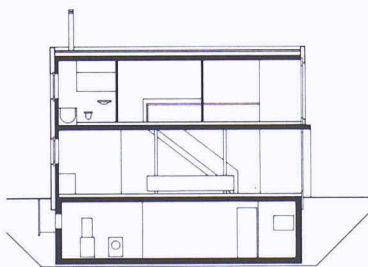
Jurybericht

Die zwei Doppeleinfamilienhäuser ersetzen auf dem 830 m² grossen Grundstück ein älteres, baufälliges Einfamilienhaus in einem typischen Einfamilienhausquartier in Wettingen.

Die vier kleinen Wohneinheiten mit Wohn-/Essraum und Küche im Erdgeschoss und zwei Schlafräumen mit Bad im Obergeschoss sind von überraschender innenräumlicher Grosszügigkeit. Sie stellen eine Alternative zu herkömmlichen Geschosswohnungen in Mehrfamilienhäusern dar, mit dem Vorteil eines höheren Wohnwerts dank privatem Aussenraum und einem grossen Keller. Die Gebäudehülle, konstruiert als hinterlüftete Fassade mit einer gestrichenen Holzschalung, widerspiegelt auf präzise Art den inneren Aufbau und den Bezug zum Aussenraum. Im Obergeschoss gewähren die kleinen Öffnungen gezielten Ausblick und betonen die Introvertiertheit des Schlafbereichs. Das Erdgeschoss ist gegen Süden grosszügig verglast und

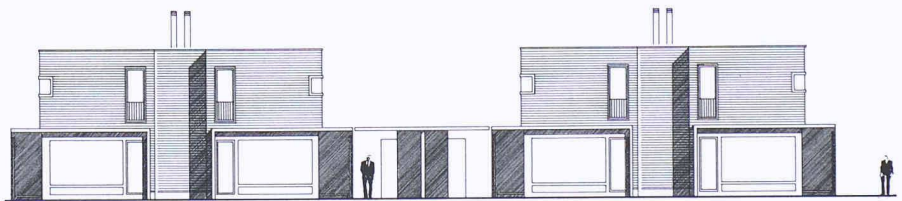
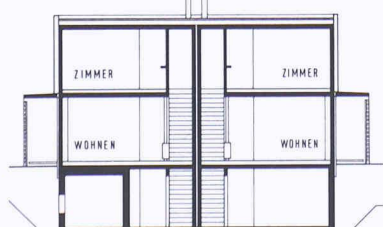
erweitert so den Wohnraum um den räumlich klar definierten Hofgarten. Die Betonrahmen vor der Frontverglasung binden die durch die Fassadenrücksprünge im Treppenhausbereich betonte Eigenständigkeit der Einzelhäuser wieder zu einem Ganzen zusammen.

Der mit einfachen architektonischen Mitteln gestaltete Eingriff in die Struktur eines Einfamilienhausquartiers überzeugt durch den gelungenen Versuch, eine wesentliche Verdichtung zu erreichen unter Wahrung der Massstäblichkeit der bestehenden Bauten.



Längsschnitt

Querschnitt



Erdgeschoss, Ansicht von Südwesten



SBB Dienstgebäude Sins und Oberrüti

Auftraggeber: Schweiz.
Bundesbahnen
Kreis II
Hochbau
6000 Luzern

Projekt: A. Meletta + E. Strebel
+ J. Zanger
dipl. Architekten
ETH/BSA/SIA
Luzern und Zürich

Erstellung: 1990/92

Adresse: Bahnhof Sins
Bahnhof Oberrüti

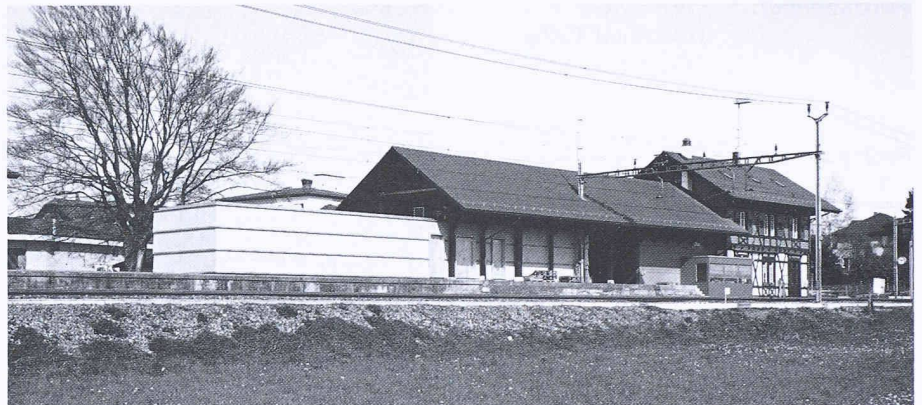
Jurybericht

Die beiden neuen Kleinbauten sind beispielhaft, durch die Einfachheit ihrer architektonischen Mittel, durch die präzise Detailausbildung und durch die sichtbare Reduktion auf die technischen Inhalte des Bahnbetriebes.

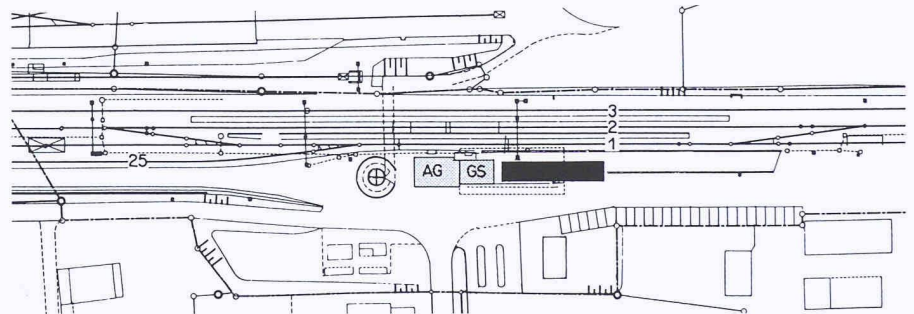
Mit den benachbarten Bahnhöfen Sins und Oberrüti wurde durch die Schweizerischen Zentralbahnen und deren Architekt J. Eichenberger ein Landbahnhofotyp, der letztendlich fünfmal verwendet wurde, realisiert. Der Riegelbau ist volumetrisch zweiteilig: ein Ensemble mit zweigeschossigem Aufnahmegebäude sowie eingeschossigem Güterschuppen auf einer Verlade-rampe. Ihre versetzten Satteldächer verlaufen traufständig zu den Geleisen. Die Denkmalpflege bezeichnet beide Ensembles als besonders schützenswert. Die neuen Dienstgebäude schaffen durch ihre mit heutigen Mitteln erreichte architektonische Qualität im Kontrast mit den alten Bahnhöfen von Sins und Oberrüti einen interessanten Dialog von alt und neu und erzeugen damit ein neues architektonisches Ensemble.

Im vergleichbaren ikonografischen Kontext der Stationen Sins und Oberrüti entstanden zwei volumetrisch verschiedene, doch in ihrer Konzeption verwandte Dienstbauten.

In Sins steht der Baukörper auf der Rampe und ist unter das Dach des allseitig freigelegten



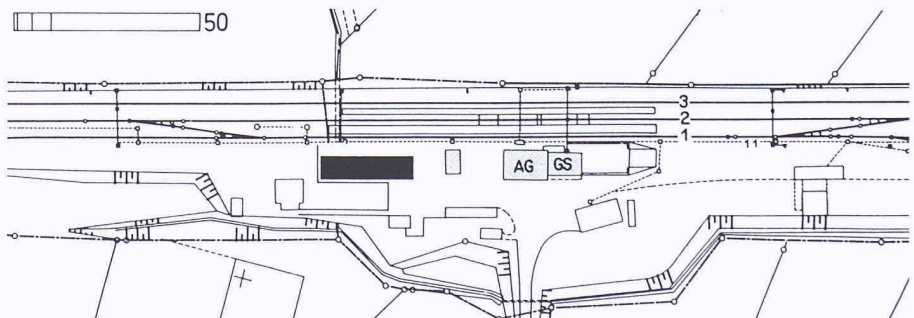
Dienstgebäude Sins



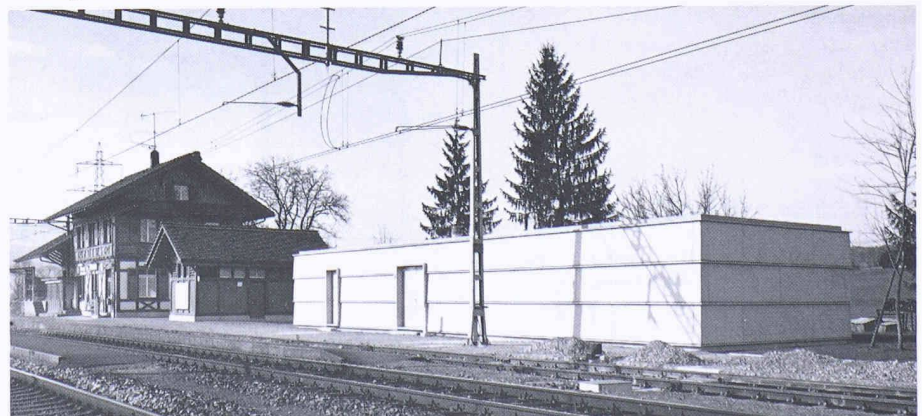
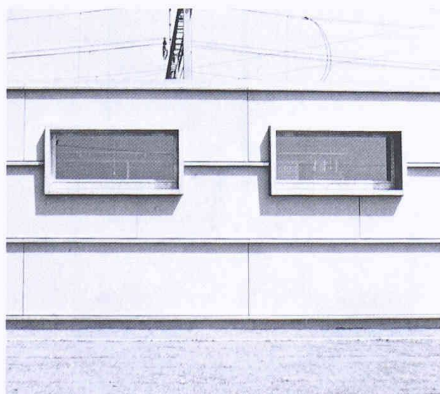
Güterschuppens geschoben. In Oberrüti steht das Dienstgebäude freistehend neben den alten Bahnanlagen, parallel zu den Geleisen.

Die beiden eingeschossigen Bauten sind in Trockenbauweise erstellt: Stahlbau, dreischichtiger Aussenwandaufbau mit grossflächigen Faser-

zementplatten als äusserste Ebene. Alle sichtbaren Metallteile wie Fenster, Türen, Zargen und Traufleisten sind feuerverzinkt. Die primäre Horizontalität, die Reihung gleicher Teile, der Leichtbau und die Geschlossenheit der Grundform nehmen Bezug auf Inhalte des Bahnbetriebes.



Dienstgebäude Oberrüti



Neubau Scheune «Litzibuch» 8966 Oberwil-Lieli

Auftraggeber: Erben
Hans Hürlimann
Dr. C. Hürlimann
Rainstrasse 8
8712 Stäfa

Projekt: Matthias Hürlimann,
dipl. Architekt ETH
archi-NETZ
Brauerstrasse 51
8004 Zürich
MitarbeiterInnen:
Toni Gassmann,
Hochbauzeichner/
Werklehrer
Sibylle Maurer,
dipl. Architekt ETH
Igor Righini,
Cand. Architekt ETH

Bauleitung: P. Schwarzenberger,
Architekturbüro
6042 Dietwil

Bauingenieur: Andreas Lutz,
Büro für Planung und
Tragkonstruktion,
8057 Zürich

Fassadenobjekte: Johanna Näf,
Künstlerin, Zug

Erstellung: 1992

Adresse: «Litzibuch»
8966 Oberwil-Lieli

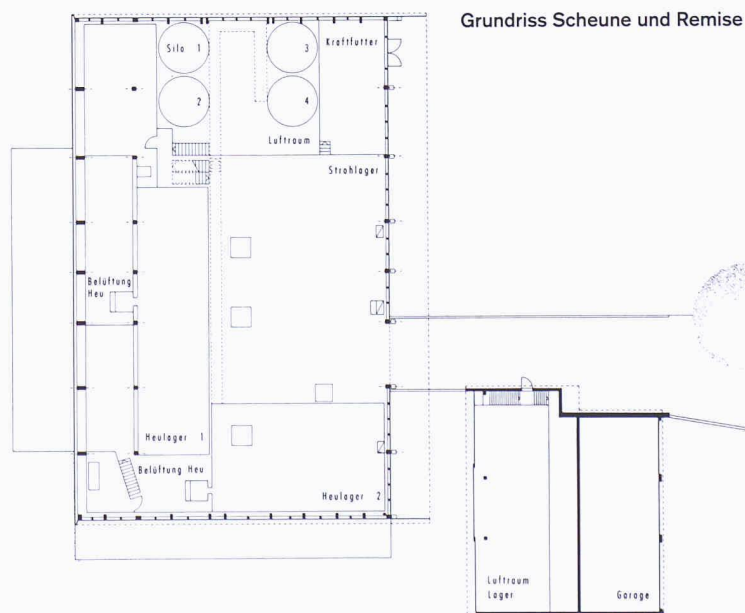
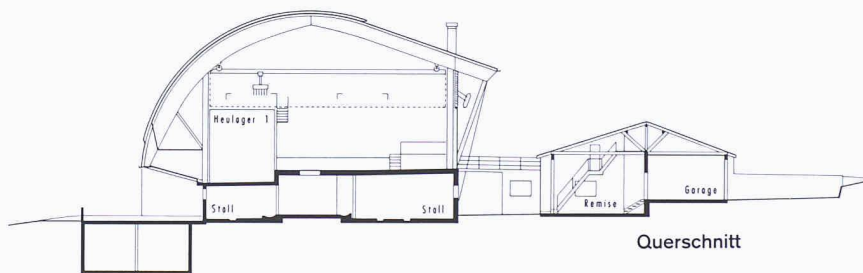
Jurybericht

Der Neubau wurde anstelle einer im August 1991 abgebrannten Scheune, von der nur der Kuhstall und eine daneben liegende Remise gerettet werden konnten, erbaut.

Die vollständig in Holzmontagebau errichtete Scheune ruht auf dem gemauerten Stall und enthält die Lager für Heu, Stroh und Kraftfutter sowie im äusseren Teil die bis auf den Stallboden reichenden vier Silos. Die bestehende Auffahrt dient der Erschliessung der Stalldecke mit schweren Transportgeräten. Der Kran erlaubt eine rasche und einfache Beschickung des gesamten Volumens und bestimmt wesentlich das Hallenprofil. Die Dachfläche wird zu zwei Dritteln zum solaren Heizen der Heubelüftung eingesetzt. Kunstobjekte, aus Brandholz hergestellt, erinnern an die Vorgeschichte und bilden eine Aura um den Neubau.

Es wurden Materialien gewählt, welche im landwirtschaftlichen Bauen vertraut sind. Für das Dach wurde Eternit, für die Fassaden eine Stülpschalung in sägeroher, unbehandelter Lärche und für den Stall Sichtbackstein gewählt.

Ausgehend von den funktionellen Anfor-



derungen der Agrarproduktion ist es gelungen, eine zeitgemässe Interpretation des Bautypus Scheune zu entwickeln. Die Grossform, die das ganze Raumprogramm unter einem Dach zusammenfasst und ein gegenüber früher verdoppeltes Volumen aufweist, ist subtil in die beste-

hende Gebäudegruppe integriert und bildet einen spannungsvollen Kontrast zur umgebenden Landschaftskammer.

Trotz einiger konstruktiver Unklarheiten ist der Bau ein überzeugendes Beispiel für qualitatives Bauen im Landwirtschaftsgebiet.

Schmutzwasserentsorgung Bildungshaus Herzberg und Rest. Staffelegg

Auftraggeber: Gemeinderat
Densbüren
5026 Densbüren

Projekt: Ackermann + Wernli
Vermessungs- und
Ingenieurbüro
Bleichemattstrasse 43
5000 Aarau
Projektleiter:
Robert Wernli
Mitarbeiter, Bauleiter:
Fritz Kyburz

Erstellung: 1993

Adresse: Herzberg
Bildungshaus
Frau Wyss Meili
5025 Asp

Jurybericht

Im Gebiet Herzberg/Staffelegg der Gemeinde Densbüren befanden sich einige Liegenschaften ausserhalb des Baugebietes, für die schon seit längerer Zeit der Anschluss an die öffentliche Kanalisation mit einer sogenannten Sa-

nierungsleitung gefordert wurde. Die Distanz bis zur nächstgelegenen Anschlussstelle an die Kanalisation betrug 0,5 bzw. 1,1 km. Da die herkömmlichen Varianten mit hohen Kosten für Gemeinde und Eigentümer verbunden waren, wurde folgende originelle, den lokalen Verhältnissen angepasste Lösung gefunden:

In Pumpenschächten werden die anfallenden Feststoffe durch eine Häckselpumpe zerkleinert und durch Druckleitungen (Innendurchmesser: 46 mm) gepumpt. Im Gebiet Herzberg wurden alte Drainageleitungen und eine ausser Betrieb gesetzte alte Eternit-Wasserleitung zum Einzug der Druckleitungen verwendet, im Gebiet Staffelegg wurde der Bau einer Rohrblockanlage der Fernmeldedirektion benutzt und der Druckschlauch in den gleichen Graben verlegt.

Vergleicht man die Kosten der ausgeführten Lösung mit den konventionellen Varianten, ergaben sich finanzielle Einsparungen von 40 bis 55%, bei normalem Unterhalt entstehen keine Mehrkosten im Vergleich zu einer Freispiegelleitung.

Das durchgeführte Projekt forderte ein hohes Mass an Recherchier- und Koordinationsarbeit zwischen verschiedenen Bauherren und Amtsstellen und zeigt beispielhaft, wie eine für die Öffentlichkeit eher unattraktive Aufgabenstellung durch kreatives Denken unkonventionell gelöst wurde.

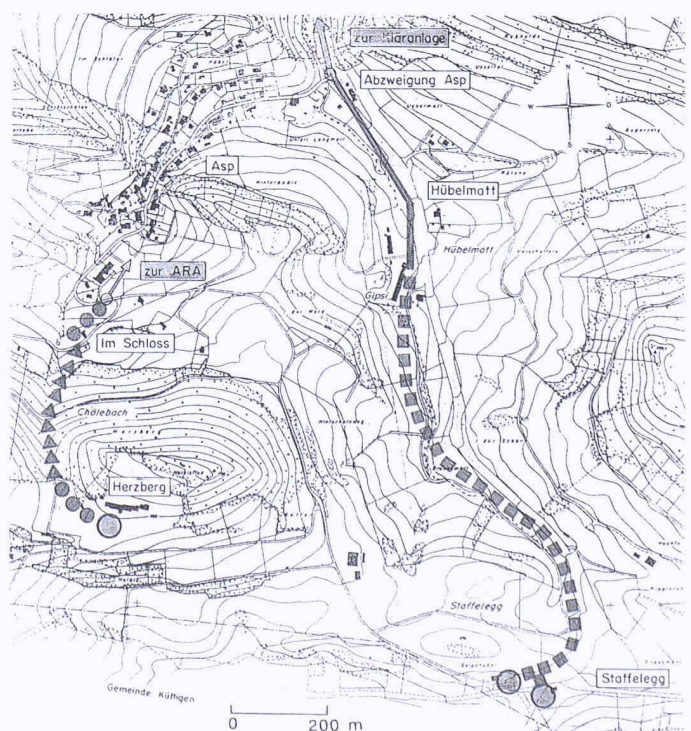


Einzug des Druckschlaches in eine alte Zementrohr- und Eternit-Wasserleitung

Skizze zur Problemstellung. Kreise: anzuschliessende Liegenschaften; kleiner Pfeil oben: Anschlussstelle an Kanalisation



- Häckslerpumpen
- Druckschlauch
- ▶▶▶ Einzug Druckschlauch in alte Drainageleitung/Wasserleitung
- ■ ■ Druckschlauch mit PTT-Rohrblock
- Freispiegelleitung



Stadt Baden

Jurybericht

Die Jury hat im Laufe ihrer Auseinandersetzung mit den eingegebenen Bauwerken festgestellt, dass die Stadt Baden bei mehreren hochwertigen Objekten entweder als Bauherrschaft oder als Initiantin eines Wettbewerbes beteiligt ist. Anschliessende Gespräche und Erkundigungen haben ein Bild ergeben, welches schliesslich zur vielleicht etwas überraschenden Verleihung des Preisnagels an eine Stadt geführt hat. In der Stadt Baden sind in den letzten Jahren ungewöhnlich viele herausragende Bauwerke entstanden, und in vielen Fällen ist die Stadt in der einen oder anderen Form an diesem erfreulichen Resultat beteiligt.

Die Beteiligten an dieser auch über die Kantons Grenzen hinaus zur Kenntnis genommenen

Situation sind auf verschiedenen Ebenen auszumachen:

- der Stadtrat, insbesondere der Bauvorstand
- die Stadtplanung, welche unter anderem bei der Durchsetzung von Planungs- und Architekturwettbewerben beteiligt ist. Erwähnenswert ist auch die Vielzahl von Wettbewerben, die mit Hilfe der Stadt durch Private durchgeführt werden
- das Hochbauamt, zuständig für viele Wettbewerbe und für die qualitätsorientierte Einflussnahme auf Bauprojekte im Bewilligungsverfahren
- das Tiefbauamt, welches schon mehrmals bei geplanten Verkehrsbauten eine gestalterische Begleitung durch Architekten möglich gemacht hat

- die Kommissionen, speziell die Stadtbildkommission und die Baukommission, welche der städtebaulichen und architektonischen Qualität hohe Bedeutung zumessen
- die Vereinigung der Badener Architekten - eine lose Gruppierung von Büroinhabern - setzt sich in einer aussergewöhnlichen Solidarität von Konkurrenten schon seit Jahren für die Förderung guter Architektur ein: mit gemeinsamen Eingaben an die Stadt, mit politischer Arbeit, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Stellvertretend für eine Vielzahl vorbildlicher Bauwerke hat die Jury vier im Rahmen der Ausschreibung Preisnagel eingegebene Bauwerke ausgewählt. Sie weisen alle hohe gestalterische Qualitäten auf und sie sind alle aus Architekturwettbewerben hervorgegangen.

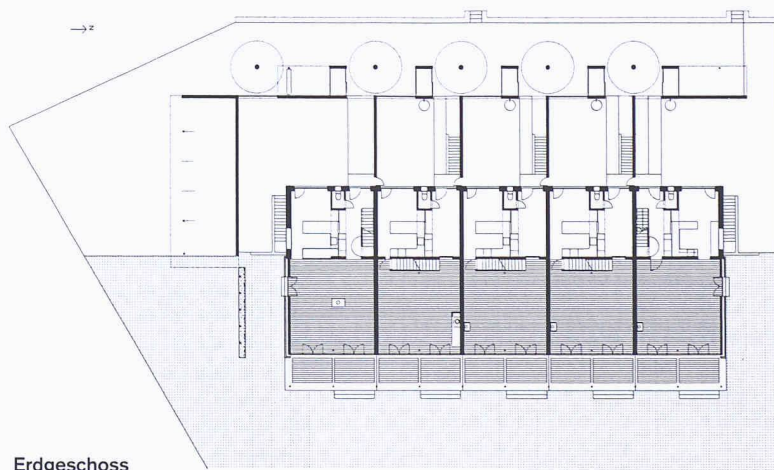
Wohnsiedlung Haberacher 3, Rütihof

Auftraggeber: Einfache Gesellschaft
Reihenhäuser
Haberacher 3

Projekt: Hasler, Schlatter & Werder
dipl. Architekten
ETH/SIA
Uraniastrasse 26
8001 Zürich

Erstellung: 1992/93

Adresse: Steinstrasse 16
5406 Baden-Rütihof



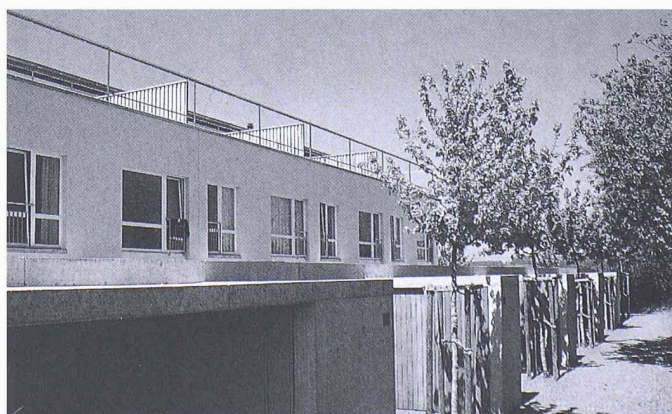
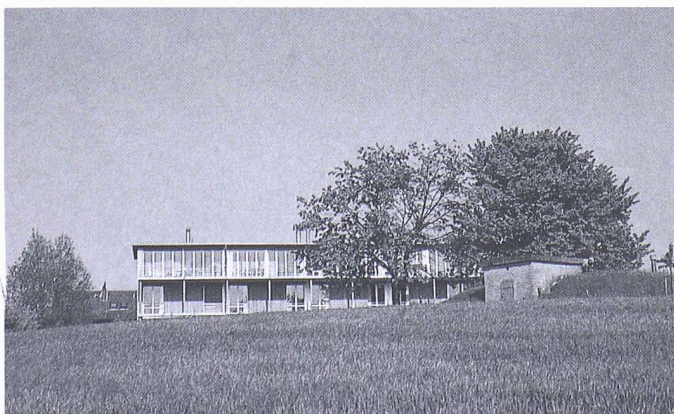
Erdgeschoss

Jurybericht

Die fünf Reiheneinfamilienhäuser reagieren auf subtile Art auf die spezielle Situation: Die Zugangsseite mit den klar definierten Vorhöfen und den muralen Fassaden nimmt den Dialog mit den vorhandenen Zeilen von Haberacher 1 und 2 auf.

Die Gartenseite, die sich der offenen Landschaft zuwendet, ist völlig anders gestaltet: Filigran durchgebildet, aus Holz und mit einer vorgesetzten raumhaltigen Schicht. Diese klare Unterscheidung von Siedlungsseite und Landschafts-

seite zeugt von grosser Sensibilität. Die Häuser sind in der Grundrissorganisation sehr klar und einfach aufgebaut und weisen - nicht zuletzt dank der vielen und verschiedenartigen Aussenbereiche - einen sehr hohen Wohnwert auf.



Erweiterung Historisches Museum

Auftraggeber: Einwohnergemeinde
Baden
5400 Baden

Projekt: W. + K. Steib
Architekten BSA/SIA
Leimenstrasse 45
4051 Basel

Erstellung: 1989/92

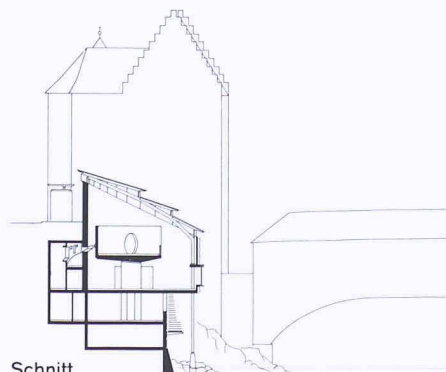
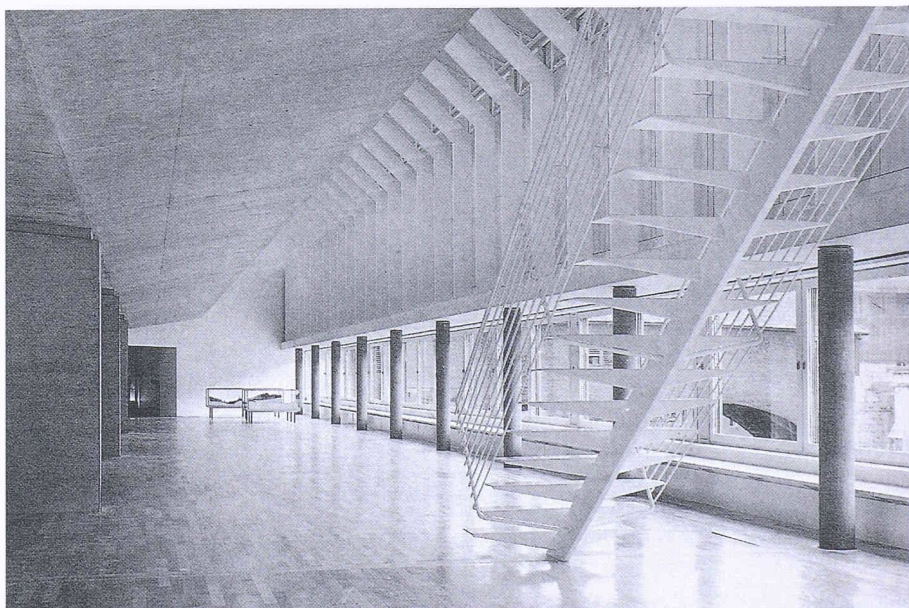
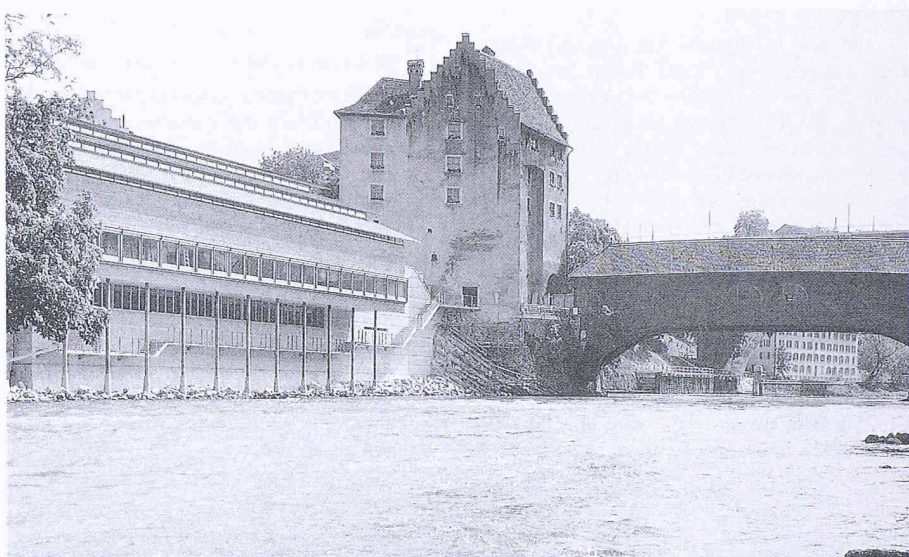
Jurybericht

Der Erweiterungsbau des Historischen Museums im Landvogteischloss ist in dreierlei Hinsicht bemerkenswert:

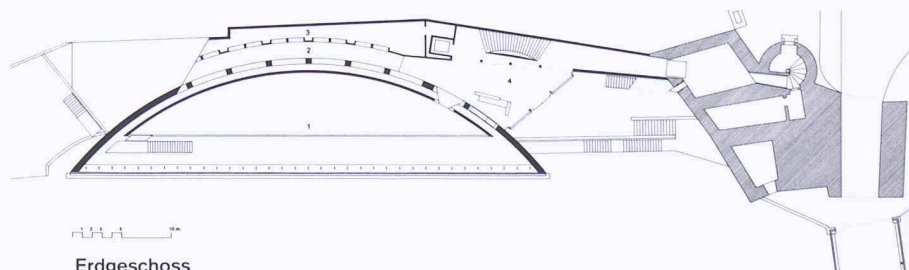
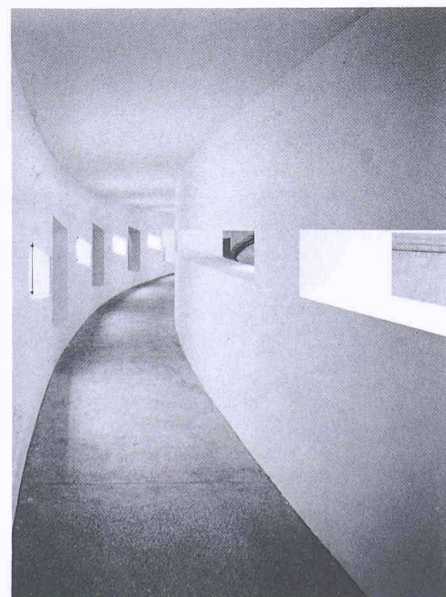
Als städtebauliche Lösung auf einem topographisch und bezüglich seiner Form äusserst schwierigen Grundstück zwischen Fluss und Strasse.

Als Beispiel eines Bauwerkes, welches über seine eigentliche Funktion hinaus dank seinen räumlichen Qualitäten das Potential hat, zu einem Ort der Begegnung für vielfältige Zwecke zu werden.

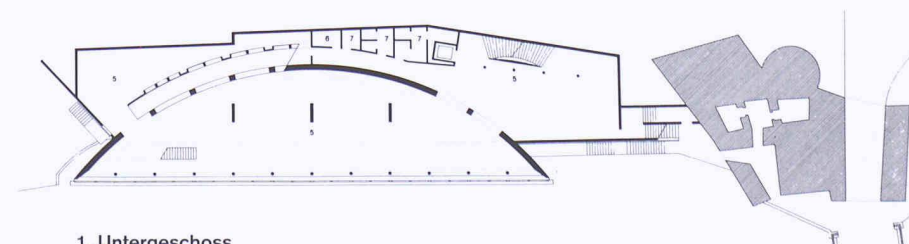
Als Illustration für die Bedeutung der sorgfältigen, präzisen Detailgestaltung und Materialisierung.



Schnitt



Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Erweiterung der Schulanlage Kappelerhof

Auftraggeber: Einwohnergemeinde
Baden
5400 Baden

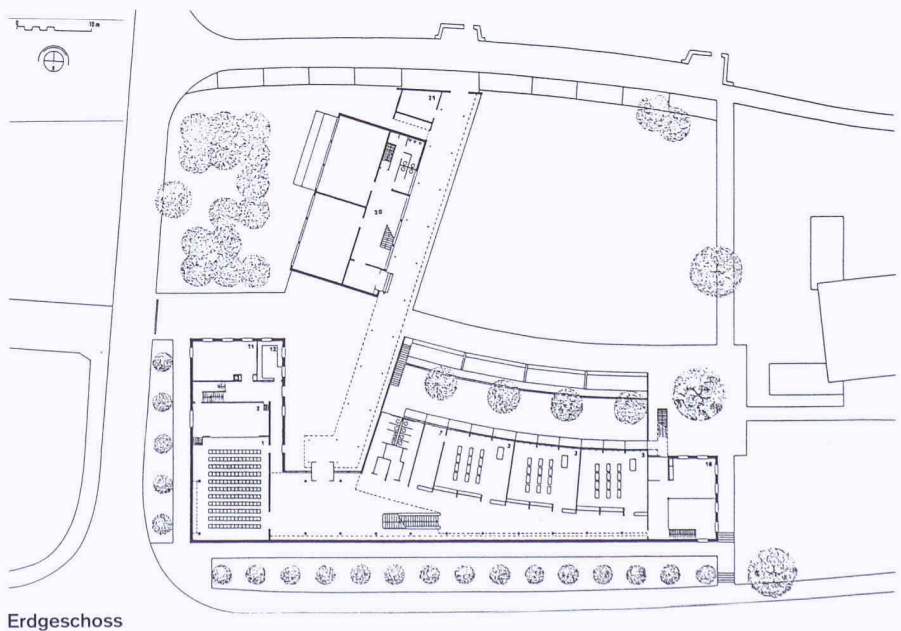
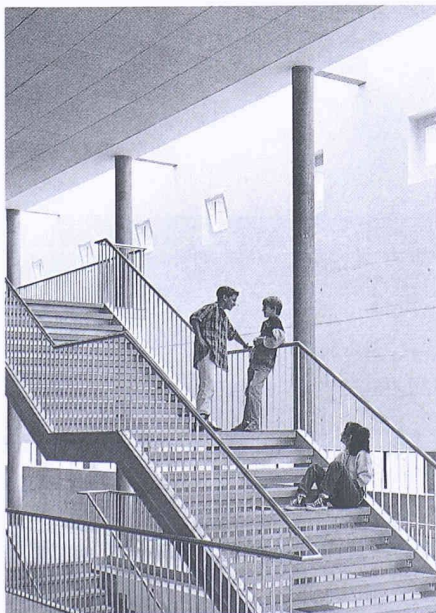
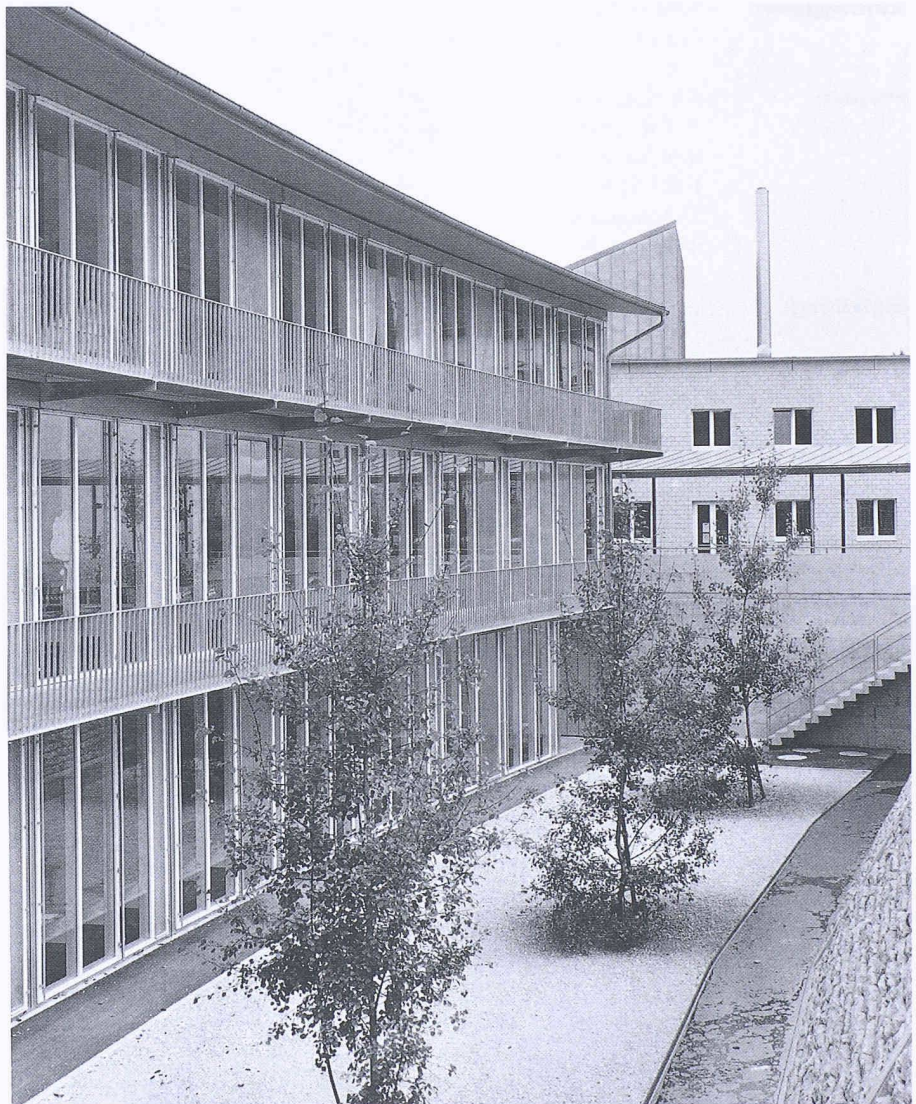
Projekt: Prof. D. Schnebli
D. Schnebli
T. Ammann
F. Ruchat
Architekten BSA AG
Hardturmstrasse 76
8005 Zürich

Erstellung: 1991/92

Adresse: Bruggerstrasse/
Kornfeldweg
5400 Baden

Jurybericht

Der beim Vorbeifahren kaum als etwas Besonderes zur Kenntnis genommene Bau enthüllt seine Qualitäten erst auf der Südseite und im Innern. Dieses Merkmal sagt viel über die «Haltung» des Projektverfassers aus. Diese ist pragmatisch und ungekünstelt, sie stellt das Leben - in diesem Fall dasjenige der Schulkinder und der Quartierbewohner - in den Vordergrund und schafft dafür ein funktionierendes und inspirierendes Ambiente. An einer lärmigen und gefährlichen Strasse - eigentlich schlechte Voraussetzungen für ein Schulhaus - gelingt es durch ein intelligentes Konzept, eine völlig ruhige, fast idyllische Welt zu schaffen. Bemerkenswert ist auch die einfache, korrekte und präzise Detaillierung.



Wohnüberbauung in Münzlishausen

Auftraggeber: Konsortium Bermuda
Münzlishausen

Projekt: Ch. Karrer +
A. Fuhrmann
dipl. Architekten
ETH/SIA
Dufourstrasse 35
8008 Zürich

Erstellung: 1992/93

Adresse: Eichtalhöhe
5400 Baden

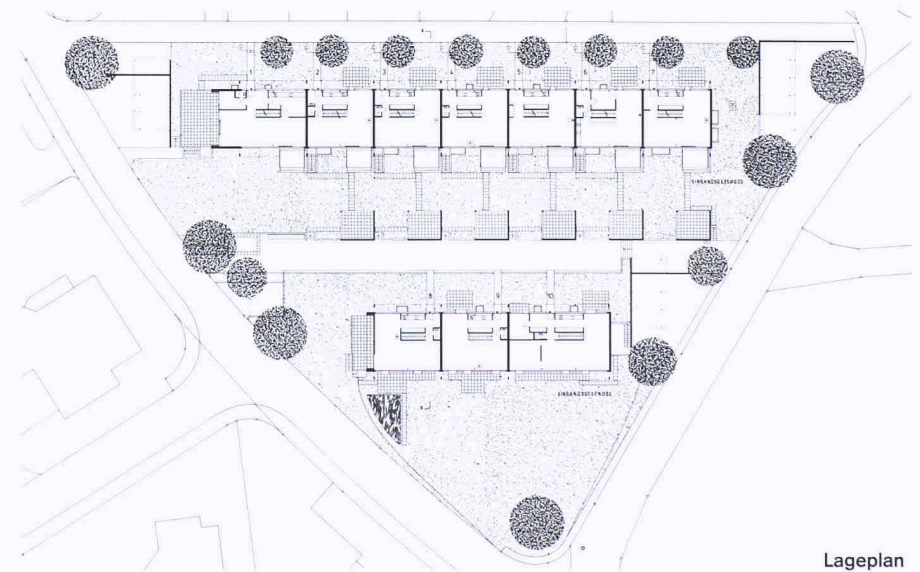


Jurybericht

Die kleine Wohnüberbauung in Münzlishausen stellt einen Beitrag zum verdichteten Bauen dar. Nicht wegen der baulichen Dichte – die Ausnutzungsziffer ist relativ niedrig –, sondern als Alternative zur gängigen Überbauung

mit Einfamilienhäusern. Die 10 Wohneinheiten weisen dank einer intelligenten Disposition eine hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedene Bedürfnisse auf und wurden mit den einzelnen Bauherrschaften im Innern individuell geplant. Trotz

dieser Individualität ist die Siedlung als Ganzes eine Einheit. Von hoher Qualität ist die Gestaltung der privaten und der kollektiven Aussenbereiche und die formale Durchbildung ganz allgemein.



Lageplan

